

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altensteig bei der Expedition.

Inserate sichern den besten Erfolg. Preis der 1spaltigen Zeile für Altensteig in nahe Umgebung bei 1m. Einrückung 8 Pf., bei mehrmaliger je 6 Pf., auswärts je 8 Pf.

Verwendbare Beiträge werden angemessen honoriert.

Mus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich dreimal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr in Altensteig 90 Pf., im O.A.-Bezirk 85 Pf., außerhalb 1 M.

Inseratenaufgabe spätestens morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 67.

Altensteig, Donnerstag den 10. Juni

1886

Auf den 1. Oktober d. J. können in die mit der Hohenheimer Anstalt verbundene Gartenbauerschule wieder 6 Böglinge eintreten. Zweck dieser Anstalt ist, junge Männer mit der Theorie und Praxis des ländlichen Gartenbaues bekannt zu machen. Die Bewerber haben sich spätestens bis Donnerstag den 1. Juli d. J. schriftlich bei der kgl. Institutsdirektion in Hohenheim zu melden. (Näheres f. St. Anz. Nr. 131.)

Landesnachrichten.

* **Altensteig, 9. Juni.** Von den Feuerwehren, welche sich letzten Sonntag am Feste beteiligten, haben wir die Feuerwehrlieberberg, die mit 40 Mann sich eingefunden hatte, noch nachzutragen. — Der historische Wagen, auf welchem die Inschrift „Die gute alte Zeit“ angebracht war und der dem Zuge der Altensteiger Feuerwehr auch eine ergötlich heitere Seite verlieh, wurde am Montag durch Photograph Blumenthal photographisch aufgenommen. Es ist nicht daran zu zweifeln, daß das Bild viele Abnehmer finden wird. — Von der Feststimmung am Sonntag wurde noch ein guter Teil auf den Montag übertragen und mancher gute Feuerwehrmann konnte nicht umhin, sich noch einige frohen Stunden zu gönnen und seine Böschbegierde voll und ganz zu befriedigen.

* **Freudenstadt, 7. Juni.** Am 27. Juni soll die erste jährliche Hauptversammlung des vor zwei Jahren unter dem Vorsitz des Herrn Präsidenten v. Bäkner in Stuttgart neugegründeten Schwarzwaldvereins in hiesiger Stadt abgehalten werden. Hieran soll sich ein größerer Ausflug der Vereinsmitglieder anreihen.

* **Stuttgart, 7. Juni.** Morgen werden, wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, die zur Artillerie gehörigen Truppenteile aus ihren Garnisonen nach Darmstadt zu den Schießübungen beordert werden. — In der jüngsten Zeit haben hier mehrfache Einbruchversuche und Einbrüche stattgefunden. Als letztes Objekt erliefen sich die Langfinger die englische Kirche in der Olgastraße. Die Opferbüchsen leisteten den Dieben ebenso Widerstand, wie das Gewölbe, in welchem die kostbaren Altargeräte aufbewahrt werden. In der Wut über die Erfolglosigkeit ihres verbrecherischen Unternehmens hausten die Diebe wie Vandalen im Innern des schönen Gotteshauses und richteten viele kostbare Gegenstände in demselben zu Grunde. Der Einbruch scheint offenbar durch das eingetretene Regenwetter, welches bis jetzt andauert, begünstigt worden zu sein. Es waren infolge der unangünstigen Witterung wenig Menschen auf der Straße.

* **Stuttgart, 7. Juni.** Am Samstag nahm die Parade der Ludwigsburger Garnison einen glänzenden Verlauf. Um 9 Uhr erschienen Se. Maj. der König zu Wagen auf dem Paradeplatz. Auch Ihre Maj. die Königin mit Ihrer Kaiserl. Hoheit der Frau Herzogin Wera war zu Wagen eingetroffen. Ihre Kgl. Hohh. der Prinz und die Prinzessin Wilhelm waren zu Pferd erschienen. Nach der Parade begaben sich die höchsten Herrschaften ins Residenzschloß. Dort empfing der König eine Deputation der bürgerlichen Kollegien, der Geistlichkeit und der Beamten Ludwigsburgs. Um 12 Uhr wurde ein Frühstück im Schlosse serviert, zu dem Einladungen an sämtliche Kommandeure, Stabs-offiziere und in gleichem Rang stehende Ärzte und Militärbeamte, die ältesten Hauptleute und Premierlieutenants der Regimenter ergangen waren. Nachmittags lehrten die höchsten Herrschaften nach Stuttgart bezw. Berg zurück.

* **Stuttgart, 7. Juni.** Im Schützenhause fand heute eine Volksversammlung statt, in der Schriftsteller Stern von hier den Buitlamer'schen Erlaß in bezug auf die Koalitionsfreiheit einer scharfen Kritik unterzog. Zum Schluß

kam folgende Resolution zu stande: „Die Volksversammlung im Schützenhause in Stuttgart protestiert gegen jede Unterdrückung der Koalitionsfreiheit.“

* **Heilbronn, 7. Juni.** Zum Viederfest des Schwäb. Sängerbundes haben sich bis jetzt 108 Vereine mit 3228 Sängern angemeldet. Rechnet man hierzu die hiesigen 12 Vereine mit ca. 400 Sängern, so ergibt sich eine Beteiligung von rund 3600 Sängern, eine Zahl, welche diejenige am Viederfest in Ulm bereits übersteigt. Am Wettlingen werden sich 35 Vereine in folgender Ordnung beteiligen: Abt. I. ländlicher Volksgefang: 1) Sontheim, O.A. Heilbronn „Cäcilia“, 2) Möhringen a. Filb. „Männergesangsverein“, 3) Gaisburg „Männergesangsverein“, 4) Neuhäuser a. F. „Eintracht“, 5) Mergelfetten „Viederfranz“, 6) Bothnang „Viederfranz“, 7) Kupferzell „Frohinn“, 8) Steinbach, O.A. Hall „Eintracht“; Abteil. II. höherer Volksgefang: 1) Cannstatt „Aurora“, 2) Schwemningen „Viederfranz“, 3) Aalen „Concordia“, 4) Stuttgart „Germania“, 5) Calw „Viederfranz“, 6) Böblingen „Viederfranz“, 7) Stuttgart „Lyra“, 8) Ludwigsburg „Viederfranz“, 9) Gmünd „Frohinn“, 10) Winnenden „Viedertafel“, 11) Göppingen „Harmonia“, 12) Ludwigsburg „Sängerbund“, 13) Ehlingen „Eintracht“, 14) Neulingen „Männergesangsverein“; Abt. III. Kunstgefang: 1) Neulingen „Viederfranz“, 2) Neckar-Idm „Viederfranz“, 3) Ulm „Viedertafel“, 4) Ehlingen „Bürgergefang-Verein“, 5) Ludwigsburg „Männergesangsverein“, 6) Ulm „Teutonia“, 7) Tübingen „Sängerfranz“, 8) Stuttgart „Gutenbergsverein“, 9) Stuttgart „Arbeiterbildungsverein“, 10) Pforzheim „Freundschaft“, 11) Rottweil „Männergesangsverein“, 12) Schuffenried „Viederfranz“; Abteil. IV. Einzlvortrag: Hall „Musikverein“. In Ulm haben sich 29 Vereine am Wettlingen beteiligt.

* **Ulm, 7. Juni.** Der 2. Gewinn der Münsterlotterie (30 000 M.) ist heute im Auftrag des auswärtigen Gewinners durch die Bankommandite Hellmann und Cie. erhoben worden. — Die Stadt Ulm wurde diesmal von Fortuna verhältnismäßig stiefmütterlich behandelt, man hört nicht viel von erheblichen Gewinnen; doch gewann ein Frauenfranz am Karlsplatz mit dem einen Loos, das gemeinsam gekauft wurde, 500 M. — Ein Bäuerlein aus der Gegend von Mergentheim hat den Brillantschmuck im Wert von 2400 M. gewonnen; es war in voriger Woche selbst hier und versuchte den Gewinn zu verfilbern, aber ohne Erfolg.

* **(Verschiedenes.)** Die Boutons, welche vor einiger Zeit einem Kinde am Bahnhof in Ehlingen von unbekannter Hand abgeschraubt wurden, sind durch die Polizei beigebracht worden. Die Diebin ist erst 11 Jahre alt und hat zu Hause vorgebracht, sie habe die Boutons gefunden. Der Vater wußte nichts Besseres zu thun, als das Geschloß einzuschließen. — Eine Neger-Capelle von 16 Mann, welche gegenwärtig in Augsburg auftritt, beabsichtigt demnächst auch in Stuttgart einige Konzerte zu geben. — In Brenz stürzte am Samstag der Giebel eines Wohnhauses, an welchem bauliche Veränderungen vorgenommen werden, plötzlich ein, wobei wie durch ein Wunder Niemand ernstlich verletzt wurde. Ein Arbeiter trug leichtere Verletzungen im Gesicht davon. — Bei Göppingen wurde von Waldbesuchern ein Mann in dem sogenannten Ruffenkrähenhof links der Hohenstaufenstraße erhängt aufgefunden. Der Lebenswade war Färber Glog, Vater von 2 Kindern. Derselbe scheint die That vor einigen Tagen vollbracht zu haben und sind die Motive, die ihn hierzu veranlaßten, bis jetzt noch unbekannt. Tags

darauf wurde abermals ein Mann in dem Stadtwald Eichert erhängt aufgefunden. Derselbe war ein Tischlerer und Vater von 7 Kindern. — In Baihingen a. G. ist am vergangenen Mittwoch der 20 Jahre alte Dienstknecht Buscht aus Sersheim beim Baden in der Enz ertrunken. — In Ludwigsburg entdeckten am Montag einige Arbeiter, als sie durch die Anlagen am Feuersee gingen, eine an der Oberfläche schwimmende männliche Leiche. Der Entseelte wurde als ein seit letzten Freitag bei seinem Truppenteil fehlender Dragoner rekonnostriert. — Am vergangenen Himmelfahrtstages erkrankte im Neckar beim Baden in der Nähe von Neckarwestheim, O.A. Besigheim, der 18jährige Pferdegelle Julius Schweizer von Deggingen. Sein Leichnam wurde am letzten Sonntag in Lauffen a. N. an der sog. Viehtränke im Neckar aufgefunden.

Deutsches Reich.

* **Berlin, 7. Juni.** Staatsminister v. Bötticher ist heute morgen aus Friedrichsruh hieher zurückgekehrt; es gilt jetzt als sicher, daß der Reichstag wieder zusammentreten wird, um die Branntweinsteuer Vorlage weiter zu beraten, vielleicht auch noch, falls die jetzige Vorlage abgelehnt wird, über den Nebenentwurf zu verhandeln.

* **Berlin, 8. Juni.** Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: „Bekanntlich gab die Kurie die Erklärung, daß die Anzeigepflicht auch auf die Zukunft ausgedehnt werden würde, sobald das neueste kirchenpolitische Gesetz veröffentlicht und die Staatsregierung zur Revision der in demselben nicht erwähnten Bestimmungen früherer kirchenpolitischer Gesetze bereit wäre. Diese Bereitwilligkeit ist ausgesprochen und das kirchenpolitische Gesetz verkündet worden. Unter Bezugnahme auf diese Vorgänge teilte Jacobini in einer Note vom 1. Juni dem Gesandten v. Schölzer mit, daß die Anzeigepflicht von jetzt ab endgiltig eine ständige sein und demgemäß der preussische Episkopat die Anweisung erhalten wird, der Regierung die Namen der für künftig vakant werdende Pfarreien bestimmten Priester zu bezeichnen.“

* Am Himmelfahrtstage ging eine Landpartie der Berliner Sozialdemokraten, wie die Voss. Z. berichtet, nach dem benachbarten Grünau. Diesmal ist es dabei leider nicht friedlich abgelaufen. Schon am frühen Morgen hatten sich in dem Orte etwa 30 Gendarmen und Kriminalbeamte eingefunden. Etwa 400 Mann stark, mit roten Kravatten geschmückt, am Güte einen mit einer roten Schleife versehenen Eigenzweig, so rückten die Sozialdemokraten an. Der Anblick des Beamtenheers schien ihren Mmut zu erwecken, den sie durch lautes Singen und Rärmen kund gaben, namentlich wurde vielfach ein Lied vernommen, dessen Refrain lautete: „Wenn wir kein Geld mehr haben, spannen wir Gendarmen an den Wagen.“ Später nahmen sie in aller Stille sämtliche Ueberfahrtsfähne in Beschlag, bestiegen dieselben und ließen sich nach der Köpfniker Stadiforst überlegen. Sofort stellten eine Anzahl Privatbesitzer von Grünau ihre Boote zur Verfügung, und auf diesen setzten die Fußgendarmen und Schutzleute über. Die Sozialdemokraten hatten sich mittlerweile gelagert und frühstückten. Jeder hatte eine rote Düte vor sich, selbst die Eier waren rot gefärbt. Als nun auch die berittene Gendarmrie über Köpfnick auf dem Bagerplatz eintraf, wurde diese mit Steinwürfen empfangen. Die Gendarmen zogen blaß, und es wurde mit der flachen Klinge eingehauen, so daß es an blutigen Köpfen nicht fehlte. Vier der Räubersführer wurden verhaftet



und nach Köpfnitz ins Gefängnis eingeliefert. Einer, der mit einem Knüttel nach einem Gendarman Schlag, wurde von einem andern Gendarman über den Kopf gehauen, daß er zusammenbrach. Dieser wurde von seinen Genossen fortgeschafft und wurde nicht mehr aufgefunden.

* Man hat ausgerechnet, daß es 300 000 Blinde in Europa gibt; 100 000 sind Greise und Kinder.

* München, 6. Juni. Prinz Viktor Napoleon ist gestern im strengsten Inkognito hier eingetroffen und im Hotel „Vier Jahreszeiten“ abgestiegen. Heute setzte er seine Reise nach Konstantinopel fort. — An den Straßenecken und Platatzäulen waren gestern, wie die „N. N.“ melden, kleine rote Zettel angeschlagen, die folgenden Inhalt hatten: „Edelleute! Bürger! Bauern! Helft dem allverehrten König Ludwig II. von Bayern, damit er nicht in die Hände von Büchserern falle.“

* In diesem Jahre scheint ganz besonders Bayern dem Hagelschlag ausgesetzt zu sein. Nachdem die Gegenden von Augsburg aufwärts bis Buchloe neulich schwer heimgesucht worden sind, traf das Unglück vor einigen Tagen Kempten, Füssen und andere Ortschaften bis weit in das Gebirg hinein, wo außer dem Hagel auch die durch Regengüsse und Wolkenbrüche entstandenen Hochwasser großen Schaden machten.

* Hannover, 6. Juni. Dem Bremer Kurierzug, der nachts 1 Uhr 17 Min. hier eintrafen sollte, wurde auf der Station Seelze (zwischen Bunsdorf und Hannover), die er planmäßig zu durchfahren hat, durch einen Bremser das Haltsignal gegeben, weil ein Wagen seine Achse heißgelaufen hatte und ausgelegt werden mußte. Während nun der Zug zurückgesetzt wurde, fuhr ihm ein heranbrausender Viehzug in die Seite. Zwei Personenwagen wurden zertrümmert zur Seite geworfen, so daß die Räder in der Luft standen. Eine Frau hat einen Beinbruch erlitten und mußte nach dem Hospital getragen werden. Sonst trugen noch mehrere andere Reisende Verletzungen davon.

* (Annonce nach der Bibel.) Der Buchhändler Fr. Lauth in Apolda war angeklagt, die dortige Steuereinschätzungs-Kommission beleidigt zu haben, indem er zur Zeit der Einschätzung in Nr. 61 des Apoldaer Tagblatts die Annonce einrücken ließ: „Zur Steuereinschätzung: Evang. Lucae Kap. 23, V. 34.“ Die betreffende Bibelstelle lautet: „Jesus aber spricht: Vater, vergieb ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun.“ Nach längerer Ausführung seiner Rechtsanschauung über diese Sache beantragt der Anwalt eine Geldstrafe von 30 Mark und Urteilspublikation. Das Großherzogliche Schöffengericht schließt sich jedoch den Ausführungen der Verteidigung an und erkennt auf Freisprechung.

* Lübeck, 7. Juni. Etwa 300 Hafen-Arbeiter stehen nach einem Telegramm des „Fr. Journ.“ seit heute in der Arbeit aus, wodurch

gegen 50 Schiffe, die im Loden resp. Börsen begriffen sind, in Verlegenheit gerieten.

* (Wirksames Mittel gegen Strikes.) Aus Braunschweig wird unterm 2. ds. geschrieben: Mit heute abend werden hier 12 bis 1500 Maurergesellen brotlos. Die Maurergesellen hatten nämlich eine teilweise Arbeitseinstellung beschlossen und zunächst bei zwei Meistern die Arbeit eingestellt. Darauf haben die Innungsmeister und auch ein Teil der nicht der Baugewerke-Innung angehörigen Meister damit geantwortet, daß sie ihre sämtlichen Arbeiter heute abend entlassen und die Arbeit nicht eher wieder aufnehmen lassen wollen, bis die Maurergesellen sich bereit erklären, auf sämtlichen Bauten wieder zu arbeiten. Leider werden durch die Entlassung auch eine große Zahl verheirateter ruhiger Arbeiter mit betroffen und in Not versetzt, die sich gar nicht um die Lohnbewerbung kümmern und gern unter den bisherigen Bedingungen weiterarbeiten möchten.

Ausland.

* Pest, 6. Juni. Gestern Abend versammelten sich zwei bis dreihundert junge Leute vor der Redaktion des „Pester Lloyd“ und demonstrierten mit Pfeifen und Ragenmusik. Wegen dessen wurden ein Handwerker und drei Studenten verhaftet. Die Polizei traf Vorsichtsmaßregeln, um das Henkimonument zu schützen und beordnete größere Postenabteilungen auf den Bahnhof, weil dem aus Fünfkirchen vermeintlich anlangenden General Jankli ein Empfang bereitet war. Von der Dorotheagasse verjagt, zog die Menge, von berittener Polizei verfolgt, auf den Univeritätsplatz, wo das kritische Lloydblatt feierlich verbrannt wurde, dann ging es unter fortwährenden Beirufen auf Tisza, Falk, Jankli und noch höher stehende Personen vor Jankli's Wohnung, dann ging es gegen das Offizierskasino, die Studenten zogen sodann nach dem Zentralbahnhof, um Jankli zu empfangen. Am Ende der Straße zersprengte berittene Polizei die Menge, allein ein Teil besaß Tramwaywaggon und gelangte zum Bahnhof. Dort war Jankli nicht zu finden, man wollte wissen, daß er in Kelenföld ausgestiegen sei. Auf dem Heimweg fanden die Tumultuanten, die aus 200 Studenten und einem stärkeren Mobhaufen bestanden, alle Straßen abgesperrt; ein Teil zog vor Falks Villa, allein auch da machte die Polizei jede Annäherung unmöglich, so daß sich die Tumultuanten schließlich gegen 11 Uhr auflösten.

* Pest, 7. Juni. Die gestern nachts wiederholten Demonstrationen haben große Dimensionen angenommen. Die Polizei requirierte militärische Assistance und zersprengte die Demonstranten in allen Stadtteilen. Sie machte von der blanken Waffe Gebrauch; 35 Personen wurden verhaftet, 5 verwundet; eine ist während der Mitternacht ihren Wunden erlegen. Selbst gegen den Landeskommandierenden in Pest Baron Edelsheim-Gyulai wurde demonstriert. Man sagt, daß

eine Gruppe prominenterer Abgeordneter von den Polizisten insultiert worden sein soll. — Es verlautet nunmehr bestimmt, daß das am 25. Mai eingereichte Urlaubsgesuch Jankli's endlich erledigt sei. Derselbe erhielt den Befehl, von Fünfkirchen sich nach Wien zu begeben, was gestern auch geschehen ist. Damit haben die Ungarn eine gewisse Genugthuung erhalten, allein die Ultramagaren sind damit durchaus nicht zufrieden. Wie offiziös verlautet, hatte Jankli in Baden auf die Erledigung seiner Urlaubsbitte gewartet und da dieselbe nicht sogleich gewährt wurde, am Donnerstag die Inspektionsreise nach Fünfkirchen angetreten, wo die feindlichen Kundgebungen gegen ihn ins Werk gesetzt wurden. — Zur Abgeordnetensammlung die Exzesse bewegte Szenen herbeigeführt. Die Zugänge zum Parlament waren von einer Volksmenge belagert, die Tisza attackierte. Die Galerien waren von Studenten besetzt. Franhi und Bucacs (äußerste Linke) forderten Genugthuung für das Parlament, da auch Mitglieder desselben von der Polizei „insultiert“ worden seien. Als sie sich als Deputierte deklarieren, habe der Polizist erwidert: „Dann belien Sie im Reichstag!“ (Bewegung.) Die Polizei habe das Publikum ohne Not mit Peitschen und Bajonetten traktiert, was unerhört sei. Kinder und Frauen seien mißhandelt worden. — Heute erschien eine Kundmachung des Polizeichefs an das Publikum, die vor der Teilnahme an den Demonstrationen warnt und Eltern, Vormünder und Fabrikbesitzer ersucht, die ihrer Obhut anvertrauten Personen auf die gesetzlichen Folgen der Exzesse aufmerksam zu machen und sie dahi zu behalten. Von den nachts verhafteten 32 Individuen sind 26 freigelassen worden, darunter mehrere Kandidaten der Medizin. 6 Personen wurden wegen grober Exzesse in Haft gehalten.

* Rom, 6. Juni. Von gestern mittag bis heute mittag sind an der Cholera in Venedig 30 Personen erkrankt und 10 Personen, darunter sechs früher Erkrankte, gestorben; in Bari sind 5 Personen erkrankt und 2 Personen, darunter ein früher Erkrankter, gestorben.

* (Eine Liebesstragödie) hat in Solingen nach Schluß des Gottesdienstes Schrecken und Bestürzung erregt. Auf ein junges Mädchen wurde — beim Verlassen der Kirche — von einem jungen Mann, dessen Liebesanträge zurückgewiesen worden waren, ein Revolverknopf abgefeuert, der die Getroffene indes glücklicherweise nur leicht verwundete. Darauf richtete der Wahwitzige die Waffe gegen sich selbst und tötete sich vor den Augen des die Kirche verlassenden Publikums.

* Paris, 8. Juni. Der „Temps“ sagt bei Besprechung der Bringenausweisungsfrage: Noch nie sei die parlamentarische Thätigkeit mehr durch byzantinische Schwägereien vergeudet worden als in der ersten Hälfte der Session. Die beste Zeit sei durch Chimären vergeudet worden, da doch keine Gefahr die Republik be-

Doktor Bernowiz.

(Nachdruck verboten.)

Ein Lebensbild.

Preisgekrönte Arbeit von Frau Entro-Schädin.

(Fortsetzung.)

„Unermüdetlich in der Vertiefung seiner Handarbeiten, die ihr den Lebensunterhalt verschaffen mußten, stiegen endlich die nie sehr starken Augen schwächer und schwächer zu werden an, und als sie sich dieser Thatsache nicht mehr verschließen konnte, als der Verdienst kleiner und kleiner wurde und von mir nur trostlose Nachrichten ankamen, da vollendeten Thränen der Mitleidigkeit und der Angst für die Zukunft schnell die gänzliche Verblöndung. Die Mittel, die sie und meine Schwester noch aufzufinden vermochten, waren für die Pflege berühmter Aerzte in der Behandlung aufgegangen, so lange noch Hoffnung auf teilweise Herstellung vorhanden.“

„Als endlich das Schwerste kam und sie zu hoffen aufhören mußte, da brach der jahrelange Ertragungsmut zusammen.“

„Nichts, als der Wunsch, zu mir zu kommen, besetzte noch ihre Seele, und was sie so standhaft bis dahin ertragen, die Trennung von mir, sie wollte und konnte sie nicht länger aushalten. Ihre Opferfähigkeit hatte ausgereicht in Entbehrung, Not und Drangsal, für Krankheit und Dunkel, die ihr alles genommen, hatte sie keine mehr vorgefunden.“

„Darum war sie gekommen, ohne meinen Ruf abzuwarten, wohl wissend, daß ich selbst jetzt schrecklos die Barriere zwischen uns vernichtet haben würde. Und rückwärts noch im tiefsten Weh, kam sie schnell, ehe ich von fremden Lippen die neue Heimsuchung erfahren konnte.“

„O, wie ich mich vor ihr im Staube beugte, als ich das alles erfuhr, wie ich sie hochhielt in ihrem Märtyrertum!“

„So hat nie ein Fanatiker vor seinem Heiligenbild gekniet, so hat kein Künstler sein Ideal, kein Dichter seine Muse verehrt, wie ich das arme Weib, dem Sorge die Jugend, dem Entzagen die Schönheit genommen und dessen Opfermut ihrer Locken Gold zu Silberfäden verwandelt hatte!“

„Ich führte mein Weib und Kind in die armen Räumchen meiner Wohnung, stolz und selig auf meine Schätze, stolzer noch als damals, da ich das schöne Mädchen in ihrer Jugendblüte zum erstenmal in ein blumengeschmücktes, reicheres Heim einführte als meine liebe Braut.“

„Und doch trat mir die Nacktheit der Armut nie greller gegenüber, nie war mir meine Lage entnützigender erschienen, als in diesem Moment. Fast segnete ich das Geschick, daß es dem Kinde des Luxus und des Wohllebens göttig die Erbärmlichkeit meiner Lage verhällte. Ich fühlte mich, trotzdem ich gestrebt und gearbeitet hatte, wie wenige, ihr gegenüber ein Schwächling, ja beinahe ein Unwürdiger.“

„Für kurze Zeit nun ward es ein ewiger Sonntag für mich.“

„Nicht die Mutter allein, auch das Kind zauberten ihn in mein Leben.“

„Eugen war ein reizender Knabe, verstand die ungemessene Fröhlichkeit des Kindesinnes mit dem Nachdenken und der Rücksicht reiferen Alters zu verbinden und seine Sorgfalt für die Mutter waren von einer so herzrührenden Innigkeit durchweht, daß es mir beständig die Thränen in die Augen trieb. Die beiden waren sich bis dahin alles gewesen und, trotzdem jedes seine ausgeprägte Individualität besaß, doch so sehr eins geworden im Denken, Empfinden, Begreifen, Wünschen und Sehnen, wie der Unterschied der Jahre es zuließ.“

„Das Kind lebte in der Mutter, die Mutter im Kinde, und oft sprach ich förmlich, wenn ich Dittlens mehr wie abgöttische Liebe zu

drohe; der zweiten Hälfte würde es ebenso ergehen, da das Votum des Senats zweifelhaft sei und die Frage einen Konflikt zwischen beiden Kammern herbeiführen könnte. Der „Tempo“ meint, durch eine solche Handlungsweise werde der Republik mehr geschadet, als durch die absolut ungefährliche Anwesenheit einiger Prinzen.

* London, 7. Juni. Das Unterhaus verwarf in zweiter Lesung mit 341 gegen 311 Stimmen die Pomerulebill und vertagte sich auf Donnerstag. Gladstone hatte im Laufe der Debatte das Haus ersucht, die Bill nicht abzulehnen.

* London, 8. Juni. Die Morgenblätter drücken alle, ausgenommen die „Daily News“, große Befriedigung über die Verwerfung der irischen Verwaltungsbill aus. Die „Times“ bezeichnet die Majorität als eine über alle Erwartung entscheidende, und steht ein ähnliches Verdikt gegen Home-Rule bei den kommenden Neuwahlen voraus. Die „Times“ glaubt im Gegensatz zu Anschauungen, die in parlamentarischen Kreisen verbreitet sind, das Kabinet werde heute die Auflösung des Parlaments beschließen und die Königin werde ihre Genehmigung geben. Der „Standard“ sagt, die Niederlage der Regierung sei entscheidend. Gladstone habe seinen Ruf als Staatsmann vernichtet (?) und die Unterstützung seiner Partei eingebüßt. Wenn er an die Wähler appelliere, werde er erfahren, daß er auch das Vertrauen des Landes verloren habe. „Daily News“ schreibt, durch das Ergebnis der Abstimmung sei die Auflösung des Parlaments unvermeidlich. Das Land müsse zwischen dem Ministerium und dessen Gegnern entscheiden. Das Blatt erfährt, Gladstone werde sofort die Sanction der Königin zur Parlamentsauflösung nachsuchen.

* Kopenhagen, 7. Juni. Der König ist heute nachts mit dem Prinzen Johann über Lübeck nach Wiesbaden abgereist. Bis zu seiner Rückkehr führt der Kronprinz die Regierung.

* Athen, 7. Juni. Die Vertreter der fünf Mächte übermittelten heute der griechischen Regierung die Note, in welcher die Aufhebung der Blockade angezeigt wird.

* (Heuschreckenschwärme.) Von Constantine (Algier) wird telegraphiert, daß die Heuschrecken ihren Marsch fortsetzen. Sie traten auf der Eisenbahnlinie Bordj-El-Achir in so ungeheurer Menge auf, daß der Zug anhalten mußte; die Waggons wurden abgeloppelt und einer nach dem andern durch das lebendige Meer der Insekten geschleppt. Der Zugmeister telegraphierte nach Bordj, von wo mehrere hundert Arbeiter zur Vernichtung der Heuschrecken zur Stelle gesandt wurden.

* In New-York gibt es gegenwärtig nicht weniger als 28000 Deutsche ohne jede Stellung. In den übrigen amerikanischen Städten sieht's nicht besser aus. Das zur Warnung!

Handel und Verkehr.

* Stuttgart, 7. Juni. (Landes-Produkt-

ten-Börse.) Auch die heutige Börse brachte keine Ausnahme von der seitherigen Geschäftslage, das Geschäft ging schleppend und der Umsatz blieb äußerst beschränkt, auch ließen sich die bisherigen Preise kaum halten.

Wir notieren per 100 Kilogr.:

Weizen bayer.	19 M. 80 bis	— M. —
dto. fränk.	19 M. 40 bis	19 M. 60
Kernen	19 M. — bis	— M. —
Haber	13 M. — bis	14 M. —

Rago Id, den 4. Juni.

Neuer Dinkel	6 50	6 33	6 20
Haber	6 50	6 06	5 70
Berke	7 40	7 19	7 10
Bohnen	7 —	6 73	6 30
Weizen	9 —	8 68	8 30

Bermischtes.

(Scherzrätsel.) Wodurch unterscheiden sich ein Philosoph und ein Regelschleber? — Der eine beschäftigt sich mit Kant und Hegel, der andere mit Hand und Regel... Warum passen die Zahnärzte schlecht unter die Soldaten? — Weil sie zu sehr aus Ausreißern gewöhnt sind... Welches sind die ungalantesten Männer? — Die Porträtmaler, sie lassen gerne junge Mädchen sitzen... Wer treibt das lustigste Handwerk? — Ein Antiker, er ist ärmer obenauf... Welches ist die leichteste Kunst? — Musik, man lernt sie spielend.

Pfingsten!

Stütze aus dem Leben von B. Waldow.

Es ist Samstag vor dem Fest der Maten. In seinem weichgepolsterten Sesseltuhl sitzt der wackere, biedere Dorfschullehrer Pläskle und schmaucht in aller Gemüthlichkeit sein Pfeifchen, indes durch die halb offen stehende Küchentür ein süßer Duft von frischgebackenen Kuchen zu ihm dringt, den seine Nase eifrig einzusaugen sich bestrebt. Ohne Zweifel ist das Festgebäck sehr gut geraten, denn mit zufriedener Bäckerblick des Hausherrn bessere Hälfte darauf nieder, indes es selbstgefällig über ihre Lippen kommt: „Na, schmecken wird das meinen Alten schon und unieren Gästen auch.“ Dabei nehmen ihre Züge plötzlich einen sinnenden Ausdruck an und die Zipfel ihrer sauberen Küchenschürze in die Höhe raffend, blickt sie träumerisch durch die bleigefärbten Scheiben in die Wille.

Es ist zwanzig Jahre her, da stand sie just am selben Tag wie heute auch vor dampfenden Festtagskuchen und barg ein Meer von Glück und Seligkeit in ihrer Brust, diemeil der nächste Tag ihr Hochzeitstag war. Es waren damals zwei besondere Wünsche, die ihr Herz bewegten; der eine: ihren Franz für immer zu besitzen, was ja nun der Erfüllung nahe, der andere: einmal ein anderes Stückchen Gotteswelt zu schauen, als das engbegrenzte Heimathal. Schon als Kind, wenn sie mit ihrem Vater, der Schäfer des Dominiums war, sich

auf dem Weideplatz befand, da hatte sie die Arme oftmals wie verlangend nach den Bergen ausgestreckt, und der Vater dann mit seiner rauhen Hand das wirre Haar ihr aus der Stirn gestrichen und in seinem weichsten Ton gesagt: „Daß gut sein, Mädel; bist du erst groß, dann machen wir uns zusammen auf den Weg dorthin, ich spar' schon immer jetzt darauf los.“ Doch als sie groß geworden war, die arme Katht, da war sie eine Waise, deren Los viel Mühe und Plage, viele harte Arbeit unter Fremden. Dabei gab's wenig Aussicht, ihre, mit der Jahre Zahl gewachsene Sehnsucht nach der fernern, schönen Welt gestillt zu sehen. — Dann kamen bessere Zeiten. — Ihres alten braven Lehrers wackerer Sohn machte sie zu seiner Braut und als der erstere heimgegangen, und der letztere in seine Stelle eingetreten war, da hielten sie ihr Hochzeitstest. Franz kannte ihren Lieblingswunsch und verdröste sie mit dessen Erfüllung, wie es der Vater einst gethan, froh auf die Zukunft, wo sich von dem bescheidenen Gehalt schon etwas werde erübrigen lassen. — So ging ein Jährchen nach dem andern hin. In ihrer kleinen, freundlichen Klausur wurde es lebendig; frohe Kinderstimmen schallten durch den Raum, aber mit dem Jubel und dem Frohsinn in demselben wuchsen ganz natürlich auch die Kosten für das kleine Volk, so daß von dem Gehalt nie etwas übrig blieb. Frau Katht fand sich d'rein; ihre Sehnsucht nach der Ferne wurde immer jeltener, ihr Haus ward ihre Welt, so sonnig heiter, glückumhegt, daß sie nach einer anderen nicht verlangte. Dann aber ward es plötzlich trüb und düster in derselben; der Kinderjubel schwand und kleine, blumenüberhäufte Särge trug man aus der Lehrerwohnung auf den Gottesacker. Mit ihnen senkte sie den letzten Rest von Sehnsucht nach Erfüllung ihres Kindertraums in's Grab und für den einen Wunsch nur gab's noch Raum in ihrem Herzen: daß Gott den Satten ihr erhalten möge. Und dieser Wunsch ist es auch jetzt, der ihre Brust bewegt, wie sie so träumerisch am Küchensenster steht und durch die kleinen, blanken Scheiben in die Ferne schaut. Wohl hängt auch jetzt ihr Auge an den fernern Bergen, doch keine Sehnsucht mehr spinnst ihre zauberischen Fäden dort hinüber. Ein Gefühl tieferer Befriedigung durchzieht ihr Herz und leise kommt es über ihre Lippen: „Nirgend's kann's doch schöner sein als wie daheim; das soll ein Glückstag morgen werden! — Bin nur begierig, was mein Alter zu der Ueberraschung sagen wird. Und ob er daran denkt, daß morgen unser Hochzeitstag ist?“

Ob er d'ran denkt, der wackere Franz Pläskle! — Eben schmunzelt er, ohne jeglichen Respekt vor seiner Gattin frischgewaschenen Gardinen in immer dichtere Rauchwolken sich hüllend, vergnüglich vor sich hin. „Na, die Ueberraschung, morgen,“ rannte er dabei auch seinerseits in sich hinein. „Was meine Alte bloß für Augen machen wird!“ — (Schluß folgt.)

Für die Redaktion verantwortlich: W. Dierker, Altensteig.

dem Knaben beobachtete und dann das bleiche Kinderantlitz musterte, auf dem ein geistiges Verständnis lag, das weit über seine Jahre hinaus ging und das eine Blässe trug, die gespenstig an ein Verhängnis mahnten, das durch nichts mehr abgewendet werden konnte.

„Das Auge des Arztes sah schärfer als das Auge des Vaters, welches sich förmlich hartnäckig weigerte, dasselbe erkennen zu wollen.“

„Was half es mir, daß ich mich selbst belog?“

„Diese überirdische Verklärung in den Zügen, dieses im zartesten Rot oft fieberhaft erglühende halbe Antlitz, dieses erweiterte Auge, sie waren nicht der Keim eines kräftigen Lebens! Nein, sie waren die in krankhafter Lebensglut täuschenden Symptome einer verfrüht erschlossenen Blüte, an der schon der Todestwurm nagte.“

„Obwohl ich es erkannte und mit allen Mitteln der Kunst und der väterlichen Liebe dem Verhängnis entgegenzuarbeiten strebte, so gelang mir das nur für kurze Zeit, ungefähr ein Jahr lang.“

„Dittliens Geist, wie ihr Auge, war währenddem mit Blindheit geschlagen, sie machte beständig Pläne für den Sohn, der verwirklichen sollte, was der Vater nicht gekonnt. Ich ließ sie gewähren, denn die Grausamkeit, in ihr umflortes Leben das erneuerte Dunkel der Angst zu senken, besaß ich nicht.“

„Meine Frau, der wie der Pflanze der erfrischende Tau gefehlt hatte, erholte sich hingegen wunderbar; sie verjüngte sich wieder, die alte Elastizität kam in ihr Gemüt und in ihrem Schritt zur Geltung. Und als die zarten Wangen sich allmählich wieder runden, als ihre krankhafte Blässe wich und Glückempfinden die Sorgenfalten verwischte, als sie genügsam, geduldig selbstvergessen nichts mehr vom Leben verlangte, als was es ihr bot, da umgab ein so beneidenswertes Los die drei

Menschen in der Mansarde eines Tenementhauses wie kein Balast der 5. Avenue es aufweisen konnte.

„Nur wie Alpdrücken überkam es mich zuweilen, wenn ich Eugen betrachtete.“

„Meine Stelle in Castle-Garden erhielt uns das nackte Leben; aber die geschickten Finger der Blinden nun umwoben es mit blumigem Gewand. Mit unendlicher Ausdauer hatte sie Wollstickereien ausführen gelernt, und da ich ein Geschäft gefunden, das bereit war, ihr beständig Arbeit zu sichern, so erwuchs aus ihrem Erwerb genau eben so viel, als der starke gesunde Mann mit all' seinem Streben verdiente, und sie war blind!“

„Das Glück dieses Jahres schien nur dem Glende des folgenden ein Relief geben zu sollen!“

„Mittlerweise waren auch mir der Mut und die Hoffnung wieder erwacht, wie die Keime des kahlen Baumes, die im Frühling frisch empor schließen.“

„Schon eröffneten sich mir freundliche, vielversprechende Aussichten, schon formten Dittlie und ich aus Erwartungen ein festes Gebilde künftiger Lebensaufgaben, schon wollte ich festeren Fuß fassen auf der Leiter des Erfolgs, da griff der gefürchtete Dämon in unser Leben, dessen Kommen ich gefühlt und den ich trotzdem mit dicht verschlossenen gehaltenen Augen nicht hatte nahen sehen wollen.“

„Der Knabe wurde stülplich, mit furchtbarer Geschwindigkeit schwächer und schwächer. Mit Todesqual begriff es endlich auch das Mutterherz.“ (Fortsetzung folgt.)

(Besehrucht.) Wie mach' ich mir der Wetzen Gunst zu eigen? Wenn du erlernst die felt'ne Kunst: zu schweigen. —

**Altensteig.
Wegherstellungs-
Afford.**

Am Freitag den 11. Juni
vorm. halb 8 Uhr,
wird die Herstellung eines Fußwegs
vom Hochgericht nach Berned ver-
affordiert.
Zusammenkunft beim Rathaus.
Den 9. Juni 1886.
Oberf. Stokf.

**Fünfbrunn.
Brennholz-Verkauf**

Die Gemeinde
verkauft am
Samstag
den 12. Juni
nachmittags
1 Uhr
auf dem hies.
Rathaus aus dem Gemeindefeld
Dagwald:
17 Am. buchene Scheiter
19 Am. dto. Brügel,
4 Am. dto. Anbruchholz
27 Am. Nadelholz-Brügel
4 Am. dto. Reisbrügel.
Den 8. Juni 1886.
Gemeinderat.

Dornstetten.
Unserem Quartierherrn Hrn. Post-
halter Schrafft mit Familie in
Altensteig für die freundliche
Aufnahme und gute Bedienung am
Feuerwehrtag nochmals
besten Dank.
Die Feuerwehr Dornstetten.

Pfalzgrafenweiler.
Kautschukstempel
aller Art in solidester Ausführung
empfehlen
Chr. Klais.

Altensteig.
**Kinder-
wagen**
von
12 Mark an.
Sitzwagen, Puppenwagen
Portemonnaies und Hosenträger
und alle sonstigen
Sattler- & Tapezier-
Artikel
empfehlen
Ch. Becker.

Beste und billigste Bezugsquelle
für garantiert neue, doppelt ge-
reinigte, staubfreie, direkt impor-
tirte, acht nordische
Bettfedern!
Wir versenden zollfrei, portofrei,
verpackungsfrei u. frei von Nach-
nahmegebühr, in Postkollis von
netto 9¹/₂ Pfd., gute Bettfedern
für 60 Pfg. u. 75 Pfg. per Pfd.;
vorzögl. gute Sorte M. 1.25;
Halbdunen: Ia. Qual. M. 1.50;
IIa. Qual. M. 1.35; Polarfedern:
Ia. Qual. M. 2.50; IIa. Qual.
M. 2.—. Bei Abnahme von
50 Pfd. 6% Rabatt. Pecher
& Co. in Herford in Westfalen.

**Altensteig.
Bad - Eröffnung.**

Meine Bade-Anstalt habe ich wieder eröffnet und lade
ein geehrtes hiesiges und auswärtiges Publikum zu zahl-
reichem Besuch freundlichst ein.

Luise Kehle,
zum Bad.



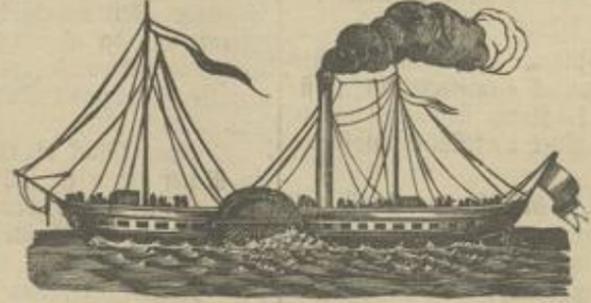
Bruch-Bandagen
für solche, die schwerer Arbeit und dadurch
großem Schweiß ausgesetzt sind, mit leichter,
äußerst dauerhafter Polsterung und starken
Federn, gegen Schweiß geschützt, bei gewissen-
haftester Arbeit, bestem Material und billig-
sten Preisen. **Kinderbandagen**, wasserdicht,
Nabelbandagen, äußerst praktisch. **Leib-
binden für Schwangere** (Pariser Muster)
sehr empfehlenswert. **Muttervorfallbinden**,
Mutterkränze, **Bessarien**, **Hysterophors**, **Rückenhalter**, voll-
kommen zweckentsprechend. **Eisbentel** für alle Zwecke. **Sus-
pensorien** für alle Fälle. **Irrigatoren**, **Clystropompen**, **Clistier-
spritzen**, **Clistieraufsätze**, **Schläuche**. Depot der echten **Martin-
schen Gummibinden**, sowie sämtlicher **antiseptischer Verbände**
nach Vorschrift des Herrn Prof. Dr. Paul Bruns.

Zu Originalpreisen.
Nichtpassendes wird ausgetauscht. — Reparaturen jeder Art prompt
und billig.



Von der rühmlichst bekannten
Ia. Getreide-Presshufe
aus der Fabrik der Gesellschaft für Branerei, Spiritus und Preß-
hufen-Fabrikation
vormals **G. Sinner** in Grünwinkel, Baden
unterhält stets Lager in frischester Ware die Niederlage für **Alten-
steig** und Umgegend
J. Sartmann, Bäcker.

Auswanderungs-Agentur
W. Rieker, Altensteig



Beförderungs-Preise à Person:

Bremen	Hamburg	Havre	Antwerpen
New York	New York	New York	New York
M. 110.	M. 100.	M. 100.	M. 100.

NB. Ueber Antwerpen stellt sich die Fahrt frei ab **Mannheim**
auf **M. 115.** — à Person einschließlich 200 Pfd. Freigepäck, freie
Matraxe, Kopfkissen, Gb- und Trinkgeschirr (Dinge, welche bei andern
Linien M. 10. — Extra-Auslagen verursachen.)
Jede gewünschte Auskunft bereitwilligst. Man wende sich an
W. Rieker, Bezirks-Agent.

Pfalzgrafenweiler.
Einen älteren und einen neuen
Ruhwagen
setzt dem Verkauf aus
Gottfried Wagner,
Schmied.

Fünfbrunn.
Eine guterhaltene,
bereits noch **neue**
**Schneider-
Nähmaschine**
hat aus Auftrag zu
verkaufen
Johs. Waidelich.

Pfalzgrafenweiler.
Einen ordentlichen
Jungen
nimmt in die Lehre
Gottfried Wagner,
Schmied.

Nevier Hagold.
Holz-Verkauf.
Freitag den 11. Juni,
nachm. 2 Uhr,
im Burghof des Schloßbergs aus
Schloßberg, Hörnle, Stausen, Brand:
52 St. Nadelh.-Langholz 4. u. 5. Kl.
mit 14 Zm., Sägholz, 15 St. 2.
und 3. Kl. mit 4 Zm., 22 Stück
weist eschene Derbhangen, 79 Am.
Nadelholz-Beugholz, 60 eschene, 150
buchene, 2970 geb. 380 ungeb. Nadel-
holz-Wellen.

Mariazeller
Magentropfen,
vortrefflich wirkendes Mittel bei allen Krank-
heiten des Magens.
Übertrieben bei Appet-
losigkeit, Schwäche des
Magens, Erstickendem
Athem, Blähungen, sa-
urem Aufstoßen, Kolik,
Magencatarrh, Sodbren-
nen, Bildung von Sand
und Gries, übermäßiger
Schleimproduktion, Gelb-
sucht, Ekel und Erbrechen,
Kopfschmerz (falls er vom
Magen herrührt), Magen-
krampf, Hartleibigkeit
oder Verstopfung, Ueber-
ladung des Magens mit
Speisen und Getränken,
Würmer, Milz-, Leber-
und Hämorrhoidal leiden.
Preis eines Fläschchens
einmal Gebrauchsanwen-
dung 70 Pfennig. Niederlagen in allen größeren Apo-
theken. Central-Versand durch Apotheker:
Carl Brady,
Kremsier, Oesterreich, Mähren.
Recht zu haben im General-
Depot in **Stuttgart:** Hirsch-
apothek, **Bahn und Seeger;** in
Leinach: bei Apoth. **Jul. Kopp.**

BROCKHAUS'
Kleines
**Conversations-
Lexikon**
in 2 Bänden.
Mit Karten und Abbildungen.
3. Aufl. geb. 15 M.

Franfurter Goldkurs
vom 7. Juni. 1886.
Dufaien 9. 47—51
20-Frankenstücke M. 16. 15—19
Englische Sovereigns 20. 31—35

